

Zeitschrift:	Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band:	46 (1959)
Heft:	7: Mensch und Stadt
Rubrik:	Hinweise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



2

1 Prof. Dr. Hans R. Hahnloser, Präsident der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, und Architekt Nikolaus Bischoff, Basel, an der Jahrestagung 1959. Hinten: Dr. Ernst Murbach, Herstellungsredaktor der Kunstdenkmalenbände

2 Dr. h. c. Erwin Poeschel, Verfasser der «Kunstdenkmalen des Kantons Graubünden»

Photos: Maria Netter, Basel

genießende Exkursionen in die Kantone Basel-Land und Solothurn und in das badische Markgräflerland und am Montag durch eine besonders lehrreiche Studienfahrt in das Elsaß. E.Br.

Hinweise

Stipendienwettbewerb der Kiefer-Hablitzel-Stiftung für Maler und Bildhauer 1959

Die Kiefer-Hablitzel-Stiftung richtet auch dieses Jahr Stipendien zur Förde-

lung der Ausbildung junger Schweizer Maler und Bildhauer aus. Die Bewerber dürfen im Jahre 1959 das 35. Altersjahr nicht überschreiten. Die Jury findet anfangs November 1959 im Kunstmuseum Luzern statt. Die eingesandten Werke werden anschließend dort ausgestellt. Anmeldeformulare und Teilnehmerbedingungen können bei den Kunstmuseen, den Kunstgewerbeschulen und beim Sekretariat der Stiftung bezogen werden. Anmeldungen sind auf dem offiziellen Formular der Stiftung bis spätestens 31. August 1959 an das Sekretariat der Kiefer-Hablitzel-Stiftung, Bern, Bubenbergplatz 12, zu richten.

Der neue Chefarchitekt der Landesausstellung 1964

In seiner letzten Sitzung Mitte Juni hat das Organisationskomitee Architekt BSA Alberto Camenzind, Lugano, zum Chefarchitekten für die Landesausstellung 1964 in Lausanne gewählt. Nach den bemühenden Anfangsschwierigkeiten sind durch diese Wahl die Vorbereitungen für die Ausstellung endlich in ein aktives und positives Stadium getreten. Die Wahl von Alberto Camenzind gibt nicht nur die Garantie für eine gute architektonische Gestaltung der Landesausstellung, sie lässt überdies hoffen, daß mit seiner Mitwirkung auch der innere Aufbau und das Programm unserer nationalen Schau logisch und zeitbewußt gefaßt wird.

Wir gratulieren unserem Kollegen zu der ehrenvollen Wahl und wünschen ihm für die schwierige Aufgabe alles Glück.

Redaktion

Ausstellungen

Basel

Coguhuf
Kunsthalle
30. April bis 31. Mai

In der Kunsthalle Basel fand eine Retrospektive über das Schaffen des Baslers Coguhuf (mit bürgerlichem Namen Ernst Stocker) statt, eine in sämtlichen Räumen des Haupt- und Obergeschosses durchgeführte Schau mit über zweihundert Arbeiten, die sowohl die Gebiete der Tafelmalerei, der Graphik, der Gouache, des Aquarells, der Zeichnung als auch der Wandmalerei und Glasbildkunst belegten. Durch seinen Bruder Hans

Stocker zur Malerei angeregt, kam der junge Schlosser in Paris dazu, sich ebenfalls der Kunst zu widmen, und mit ungestümem Temperament warf er sich in das Abenteuer. Als einer der revolutionärsten Basler, als Zugehöriger der berühmt gewordenen Rot-Blau-Gruppe schuf er seine wohl kühnsten Bilder, figürliche und landschaftliche Abstraktionen, von denen jede einen Versuch darstellt, sich selber wie auch seine expressive malerische Sprache zu finden.

Eigenartigerweise entstanden fast gleichzeitig Landschaften von naher Gegenständlichkeit. Solches Nebeneinander verschiedener Ausdrucksmöglichkeiten kennzeichnet das ganze Schaffen dieses Malers: während er, nach den frühen abstrakten Bildern, in den Freibergen, wo er sich inzwischen angesiedelt hatte, bis etwa zum Jahre 1950 eine reiche Folge von bäuerlichen, großzügig gebauten und eindrücklich vereinfachten Landschaften und Figurenstücken schuf, wandte er sich in jüngster Zeit wieder dem Problem der Abstraktion zu. Daß solch scheinbar widersprüchliche Darstellungsarten gleichzeitig bestehen können, erwies sich aus der Basler Schau eindeutig, und gerade im letzten Saal des Hauptgeschosses waren Werke aus verschiedenen Perioden zu großartiger Symbiose vereinigt.

Innerhalb der Komposition ist es die Gruppe, das als Kollektiv erlebte menschliche Dasein, das für den jungen Coguhuf charakteristisch scheint. Später sind es geradezu tragisch vereinzelte Menschen, eine Trinkerin am schwarzen Tisch, ein unheimlich im Gegenlicht sitzender Gast im kahlen Zimmer, ein im grauen Raum stehendes Mädchen, die im Bild auftreten. Im Gebiet der Landschaft waren es die Weiten der Freiberge mit ihren graugrünen Wiesenflächen, die blassen Kornfelder, die schwarzen Waldsäume, die niedrigen weißen Häuser unter grauwolkigem, auch sommerlich hellblauem Himmel, dann Gartendickichte mit dem Klang Blau-Grün, die Coguhufs kompositorische wie malerische Virtuosität erkennen ließen. Auf ein Grau und Grün als Hauptfarben wurde man dabei immer wieder aufmerksam. Ein Schwarz und Weiß, ein blitzendes Blau, ein Ocker sind die andern Töne, die kanonartig auftreten: eine im ganzen kühle, doch intensive Skala. Daß sich aus ihr die spannendsten Bilder fügen lassen, bewiesen gerade die späten landschaftlichen Abstraktionen in der Dichte ihres flächigen Strichs, bewiesen auch späte, fast monochrome Gouachen, die in ihrer Sicherheit zum Fesselndsten der ganzen Schau zählen. Und nicht weniger vermochten die in ihrer Einheitlichkeit so geschlossenen Glasbilder über figürliche, auch religiöse Themen